

E 51125
nr. 266

Februar 2022 | 3,99 Euro
Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

im gespräch

CHARLOTTE STEINEBACH
Der Körper sagt immer
die Wahrheit

**EINE BESONDERE FORM
DES GEDENKENS**

WARUM KÜSSEN WIR?



E 51125
nr. 266

Februar 2022 | 3,99 Euro
Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

im gespräch

CHARLOTTE STEINEBACH
Der Körper sagt immer
die Wahrheit

**EINE BESONDERE FORM
DES GEDENKENS**

WARUM KÜSSEN WIR?



1 – über a tempo

A TEMPO - DAS LEBENS MAGAZIN

a tempo Das Lebensmagazin ist ein Magazin für das Leben mit der Zeit. Es weckt Aufmerksamkeit für die Momente und feinen Unterschiede, die unsere Zeit erlebenswert machen.

a tempo bringt neben Artikeln rund um Bücher und Kultur Essays, Reportagen und Interviews über und mit Menschen, die ihre Lebenszeit nicht nur verbringen, sondern gestalten möchten. Die Zusammenarbeit mit guten Fotografen unterstützt hierbei den Stil des Magazins. Daher werden für die Schwerpunkstrecken Reportage und Interview auch stets individuelle Fotostrecken gemacht.

Der Name *a tempo* hat nicht nur einen musikalischen Bezug («a tempo», ital. für «zum Tempo zurück», ist eine Spielanweisung in der Musik, die besagt, dass ein vorher erfolgter Tempowechsel wieder aufgehoben und zum vorherigen Tempo zurückgekehrt wird), sondern deutet auch darauf hin, dass jeder Mensch sein eigenes Tempo, seine eigene Geschwindigkeit, seinen eigenen Rhythmus besitzt – und immer wieder finden muss.

2 – inhalt

[3 – editorial](#) **Ein Teil des eigenen Lebens** von Jean-Claude Lin

[4 – im gespräch](#) **Der Körper sagt immer die Wahrheit** Charlotte Steinebach im Gespräch mit Natascha Hövener

[5 – thema](#) **Wenn Joyce die Sirenen singen lässt** von Evelies Schmidt

[6 – augenblicke](#) **Hier wohnte ... Über eine besondere Form des Gedenkens** von Christian Hillengaß

[7 – kultur.phänomenal](#) **Warum küssen wir?** von Karin Kontny

[8 – erlesen](#) **Bücher zu und über Heinrich Schliemann** gelesen von Konstantin Sakkas

[9 – mensch & kosmos](#) **Die Sonne hereinholen** von Wolfgang Held

[10 – unverblüht](#) **Das Schneeglöckchen Eine Philosophin spricht zu uns** von Elisabeth Weller

[11 – kalendarium](#) **Februar 2021** von Jean-Claude Lin

[12 – zwölf stimmungen des ich](#) **Das sich unentwegt begrenzende Grenzenlose** von Jean-Claude Lin

[13 – blick groß in die geschichte](#) **Die Flucht ohne Ende** von Konstantin Sakkas

[14 – sprechstunde](#) **Fasan zum Frühstück – Verbindung hält gesund**
von Markus Sommer

[15 – ansichten](#) **Die Perspektive** von Franziska Viviane Zobel

[16 – von der zukunftskraft des unvollendeten](#) **Aber das Leben** von
Brigitte Werner

[17 – hier spielt die musik](#) **Das Lied** von Sebastian Hoch

[18 – wundersame zusammenhänge](#) **Übereinstimmung mit dem
Kosmos** von Albert Vinzens

[19 – literatur für junge leser](#) **Arne Ulbricht «Luna. Ein Fliegenpilz im
Erdbeerkleid»** gelesen von Simone Lambert

[20 – mit kindern leben](#) **Februarplätzchen** von Bärbel Kempf-Luley
und Sanne Dufft

[21 – sehenswert](#) **Eine Idylle und ein Epos** von Konstantin Sakkas

[22 – den hof machen](#) **Der ungeliebte Rollenwechsel und das liebe
Geld** von Renée Herrnkind

[23 – sudoku & preisrätsel](#)

[24 – kulturtipp](#) **À la vie – à l'amor** von Rolf Sachsse

[25 – suchen & finden](#)

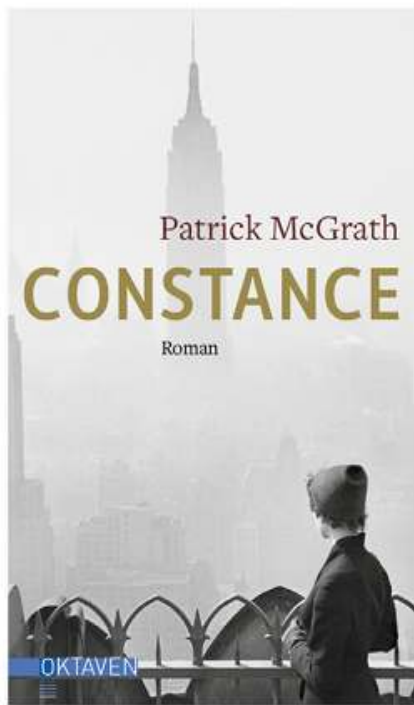
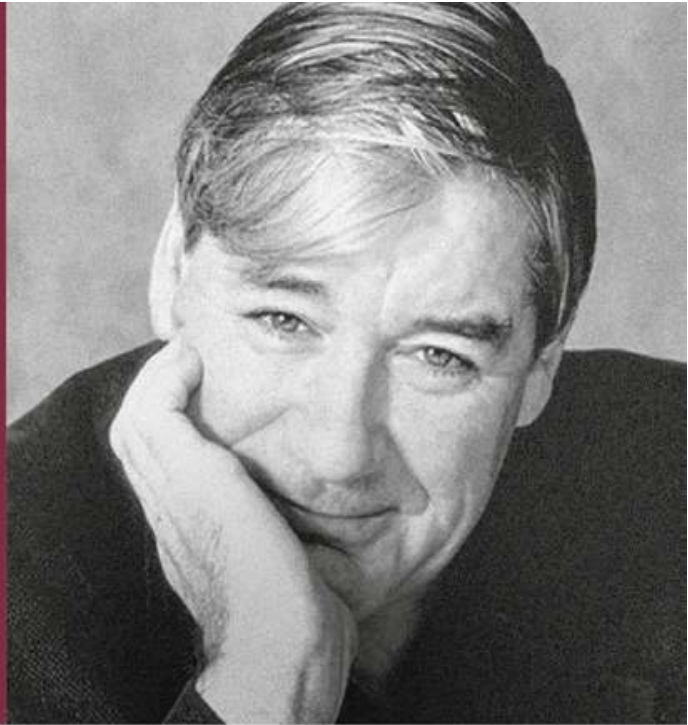
[26 – ad hoc](#) **Nicht für die Schublade** von Jean-Claude Lin

[27 – bücher des monats](#)

28 – impressum

«Constance ist das komplexe, vielschichtige und letzten Endes überraschend zartfühlende Werk eines meisterhaften Erzählers.»

John Banville



Eine junge Frau entdeckt sich selbst

Eine rätselhafte Aura umgibt die schmale junge Frau, der Sidney bei einer Buchpräsentation in New York begegnet. Constance zieht ihn erotisch an und weckt seinen Beschützerinstinkt. Dass sie unter einem Trauma leidet, lässt ihn nicht unberührt. Wo bleiben echte Nähe und Liebe in ihrer Ehe, frei von Verdächtigung und Rollenzwang? In zarten Momenten deutet sich so etwas an.

Virtuos lässt Patrick McGrath im Wechsel Constance und Sidney erzählen, ihre gegenseitige Wahrnehmung und die dramatischen Ereignisse in Constances Familie vor Augen führen.

Patrick McGrath

Constance

Roman

Aus dem Englischen von Brigitte Walitzek.

282 Seiten, gebunden mit Lesebändchen,

Fadenheftung mit Schutzumschlag

€ 22,- (D) | ISBN 978-3-7725-3025-8

Ⓜ Auch als eBook erhältlich!

OKTAVEN



LEBEN LITERATUR LIEBE

WWW.GEISTESLEBEN.COM

WONACH SUCHEN WIR?

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

In der Augustenstraße, um die Ecke von meiner Wohnung im Stuttgarter Westen, liegen zwei «Stolpersteine» dicht beieinander. Wer da entlang geht, wird jedoch kaum in die Gefahr geraten, über diese im Gehweg eingelassenen kleinen Messingplatten zu stolpern. Dafür liegen sie zu nah an der Hauswand der Nr. 39B, die einst zwei Menschen bewohnten, deren gewaltsam verkürztes Leben die zwei «Stolpersteine» gedenken möchten.

«Hier wohnte / Paul Pick / JG. 1894 / Deportiert 1941 / Theresienstadt / Ermordet 1944 / in Riga» steht geprägt auf dem einen Gedenkstein aus Messing. «Hier wohnte / Emma Pick / geb. Baum / JG. 1896 / Deportiert 1941 / Theresienstadt / Ermordet 1944 / in Stutthof» steht auf dem anderen Gedenkstein.

Hier wohnte also das Ehepaar Paul und Emma Pick, bevor es ins Konzentrationslager Theresienstadt, nördlich von Prag, im damaligen Protektorat Böhmen und Mähren des Dritten Reichs, verschleppt wurde. Auf der Internetseite www.stolpersteine-stuttgart.de können wir erfahren, dass Paul Pick am 1. Mai 1894 in Freudenstadt geboren wurde, Emma Pick, geborene Baum, am 16. April 1896 in Stuttgart. Sie heirateten am 1. August 1920 in Stuttgart und hatten zwei Söhne, Richard und Lutz. 1937 bereits emigrierte die Familie nach Teplitz, da die Söhne nach den erlassenen Rassengesetzen nicht mehr am Karls gymnasium bzw. an der Schickhardt realschule zur Schule gehen durften. Jedoch wurde das Sudetenland kurze Zeit danach von der Wehrmacht besetzt und die Familie floh nach Brünn. Von dort

wurden Emma und Paul und der jüngere Sohn Lutz im Dezember 1941 nach Theresienstadt deportiert und kamen im Januar 1942 in das Ghetto in Riga. «Unser Vater», schreibt der älteste Sohn Richard, «wurde im Juni 1944 in der Nähe von Riga ermordet. Unsere Mutter wurde ins KZ Stutthof transportiert, wo sie am 30. Dezember 1944 umgebracht wurde. Mein jüngerer Bruder, Lutz, war auf den Transporten mit meinen Eltern zusammen und verbrachte über 40 Monate in verschiedenen Konzentrationslagern. Durch einen Riesenzufall fanden wir uns (Lutz und Richard) im Jahre 1945, Lutz als KZ-Befreiter und ich (Richard) als Soldat der US-Armee.»

Wie dankbar bin ich, nicht in dieser Zeit des nationalsozialistischen Rassenwahns und Terrors zu leben! Wenn mich die Bilder und Schicksale aus dieser Zeit so sehr erschüttern, frage ich mich zuweilen, ob ich nicht eventuell sogar unter den Tätern hätte sein können und jetzt die abgrundtiefe Schuld und Reue empfinde. –

Dankbar können wir alle für die Initiative des Künstlers Gunter Demnig sein, so viele Gedenksteine wie irgend möglich für die im Dritten Reich verfolgten und grausam ums Leben gebrachten Menschen zu setzen. Sie sind und bleiben so erinnernd Teil des eigenen Lebens.

Seien Sie von Herzen begrüßt,

Ihr

Jean-Louis Léon.

